

Zitiertes Schrifttum (1—7 in russischer Sprache).

1. N. GAWRILENKO, Die Vögel des Gouv. Poltawa; Poltawa, 1929. — 2. M. MENZBIER, Die Vögel Rußlands. (II. Bd.); Moskau, 1895. — 3. S. RESZOW, Die Vögel des Gouv. Perm; Moskau, 1904. — 4. N. SARUDNY, Mitteilungen über die Ornithologie von Turkestan; Poljakows „Ornith. Mitt.“ 1911. — 5. E. SCHARLEMANN, Zur Masseninvasion des Fichtenkreuzschnabels im Jahre 1909; Poljakows „Ornith. Mitt.“, 1911. — 6. P. SUSCHKIN, Die Vögel des Gouv. Ufa; Moskau 1897. — 7. P. SUSCHKIN, Die Vögel der mittleren Kirgisensteppe; Moskau 1908. — 8. F. TISCHLER, Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Königsberg/Pr. und Berlin, 1941.

Kurze Mitteilungen.

Vom Zug der Brandseeschwalben (*Sterna s. sandvicensis*) der Schwarzmeerküste. (233. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.) — Seitens des Zoologischen Museums der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew wurden am 11. Juli 1929 auf der Insel Orlov (46 N 32.50 O) an der Nordküste des Schwarzen Meeres westlich Perekop 27 junge Brandseeschwalben beringt. Sie ergaben vier Wiederfunde (von denen der dritte schon im Atlas des Vogelzugs erwähnt ist):

- 40329 erl. 25. III. 35 5 km östlich Jurilofka (44.46 N 28.53 O) nahe der Do-brudschaküste.
 40321 erl. 23. III. 33 bei Patras (38.15 N 21.45 O), Griechenland.
 40333 verwundet gef. 30. III. 30 auf See nahe Kerkenna-Inseln (34.40 N 11.10 O), Ostküste Tunesiens.
 40325 erl. 13. II. 31 bei Cadiz (36.32 N 6.16 W), Spanien.

Wie bekannt wandern die Brandseeschwalben der Nordsee der atlantischen Küste entlang und überwintern in Afrika südwärts bis zum Kap und weiter noch herum bis Natal. Es findet aber auch eine Ausstrahlung in das westliche Mittelmeer statt, jedenfalls sind an der algerischen und tunesischen Küste zwei Nordseevögel im August (einjährig) und Oktober (älter) gefunden. In diesem Raum treffen sich also Brandseeschwalben der Nordsee und des Schwarzen Meers; diese geraten sogar in den Bereich des großen atlantischen Küstenzugstroms, wie der Fall von Cadiz zeigt. Die Art ist auch Brutvogel im westlichen Mittelmeer, ostwärts bis zur Südostküste Tunesiens und bis Italien. Außerdem gibt es Brutvorkommen wie gezeigt am Schwarzen und ferner am Kaspischen Meer. Sollte man mit ihnen die Wintervorkommen im Roten Meer — dagegen nicht sonst in Ostafrika, wo die Art unbekannt ist — und an den Küsten Vorderasiens in Verbindung bringen dürfen? Die ausgesprochen westliche Ausbreitung der angeführten Ringfunde darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aussicht auf Meldungen im Osten weit geringer ist als im Westen. Die stenöke Art, die im Gegensatz zur Raubseeschwalbe (Vz 12/1941 S. 23) Ueberlandflüge meidet, zieht von der Nordsee aus geradezu zwangsläufig die Atlantiküste entlang. Eine genaue Erfassung der südrussischen Vögel wird Ausblicke auf das Zusammenspiel der

ökologischen Abhängigkeit und der Einwanderungsgeschichte geben können.

E. Schüz.

Zugbewegungen der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in Südrußland. — Nachdem 1942 in Südrußland noch bis zum 6. XI. sehr schönes Spätherbstwetter (bei fast oder ganz wolkenlosem Himmel tags beinahe sommerlich warm und nachts nur hin und wieder leichter Bodenfrost) geherrscht hatte, schlug dieses in der Nacht vom 6. auf den 7. XI. ganz plötzlich zu strengem, im Beobachtungsgebiet vorerst noch schneelosem Winterwetter (bei scharfen, eiskalten Ostwinden am 7. XI. -10° , 8. XI. -15° , 9. XI. -18° C) um. Während ich weder in den diesem Termin vorangehenden noch den darauf folgenden Wochen meines Aufenthaltes in Südrußland auch nur eine einzige Großtrappe sah, konnte ich an den 3 Tagen unmittelbar nach dem Witterungsumschlag im Gebiete zwischen Tschirskaja am Don und Stalingrad an der Wolga unter denkbar ungünstigen Beobachtungsbedingungen folgende im Verhältnis auffallend zahlreichen und eindeutigen Zugbewegungen feststellen:

7. XI. 15 h bei Loshki ein Trupp von 30 Großtrappen in NO—SW-Richtung ziehend,
8. XI. zwischen 13 u. 14 h bei Prudboy 20 + 10 + 3 + 5 Stück in NO—SW-Richtung ziehend,
9. XI. 13 h bei Karpowna 5 Exemplare in NO—SW-Richtung ziehend.

Bei den beobachteten Zugbewegungen, die im ganzen sicherlich auf sehr große Trappenmengen ausgedehnt waren, hat es sich wohl zweifellos um eine typische Winterflucht gehandelt, die aus den mehr im Inneren Rußlands gelegenen Gebieten zu den um das Schwarze Meer liegenden Ländern führen wird.¹⁾

Rudolf Berndt, Steckby/Elbe.

Die Großtrappe ist in Rußland ein typischer „Winterflüchter“ oder, genauer gesagt, „Schneeflüchter“. In den nördlichen Teilen ihres russischen Verbreitungsareals — die nördliche Grenze des regelmäßigen Brutvorkommens wird ungefähr durch den 54.0° N gebildet — vermag sie im Winter infolge der hohen Schneedecke nicht an ihre Nährpflanzen heranzukommen (sie versteht es nicht, durch Graben im Schnee sich Futter zu verschaffen) und ist deshalb gezwungen, südlichere Striche mit schwacher Schneedecke aufzusuchen. Indes zieht sie nicht weit weg und überwintert im allgemeinen wohl kaum viel weiter südwärts als in den südlichen Grenzgebieten ihres Brutverbreitungsgebiets. Hier sammeln sich zum Winter stellenweise gewaltige Scharen an; in den kaukasischen Steppen z. B. wurden Ansammlungen von 1000 bis 1500 Stück beobachtet; „wenn eine solche Schar aufflog, hatte man den Eindruck, als wogte die ganze Steppe“²⁾. — Trappenzug (meist in Trupps von 10—30 Stück) ist also in vielen Teilen Rußlands eine ganz normale Erscheinung, die in schneereichen Wintern stark, in schnee-

1) So ist die Großtrappe z. B. nach R. DROST (Ueber den Vogelzug auf der Schlangeninsel im Schwarzen Meer; Berlin 1930; S. 37) Herbstdurchzügler in der Gegend von Odessa und auf der Schlangeninsel im Schwarzen Meer.

2) Vergl. Beitr. Fortpfl.-Biol. Vögel 12/1936, S. 196 (Fußnote).

armen schwächer ausgeprägt ist. Die Trappen fliegen nicht in bestimmter Ordnung, sondern in regellosen Trupps. Sie ziehen nur tags und sollen gewöhnlich gegen den Wind fliegen. Zugzeiten: Oktober/November bzw. zweite März-/erste Aprilhälfte. M. MENZBIER (1900) sagt, die Trappen zögen mitunter von der Südküste der Krim über das Schwarze Meer nach Kleinasien hinüber, und im Nordkaukasus hat L. BOEHME (1926) Scharen dieser Vögel gesehen, die das Bergmassiv des Mat-hoha' (etwa 3000 m ü. M.) überflogen. (Die Brutverbreitung reicht bis 1000 m Meereshöhe hinauf.) — Es könnte noch mancherlei über den Trappenzug gesagt werden, doch würde das den Rahmen eines kurzen Nachwortes weit überschreiten. **H. Grote.**

Schrifttum.

Allgemeines und Phaenologie.

BIEGER. Wildstand, Klima und Bodenkultur; Wild und Hund 48/1943, 45—46, 173—175 (mit graphischen Darstellungen). — Beim Vergleich der Wildabschlußzahlen von Haarwild wie von Rebhühnern und Fasanen kommt Verf. zu dem Schluß, „daß Klima, Boden und Bodenkultur einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung des Wildbestandes ausüben. Nur wenig Wildarten sind als ausgesprochene Kulturflüchter zu bezeichnen; die meisten sind Kulturfolger, die sich den veränderten Verhältnissen weitgehend angepaßt haben und jetzt unter normalen Verhältnissen bessere Lebensbedingungen finden als früher. Wie die Ernteerträge der Landwirtschaft, so sind auch die Jagdstrecken Schwankungen unterworfen, deren Umfang in guten Wachstumsgebieten größer ist als in schlechten. Im Vergleich zu diesen natürlichen Entwicklungsfaktoren kommt der menschlichen Einwirkung nur beschränkte Bedeutung zu. Zu einer pessimistischen Beurteilung der späteren Niederjagdaussichten liegt kein Grund vor. Anfänge zu einer Besserung lassen sich zum Teil deutlich erkennen; sie sind durch ungünstige Umstände (hauptsächlich durch drei schwere Winter) wieder aufgehalten, werden sich aber trotz oder vielmehr wegen der immer weiter fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft zur gegebenen Zeit durchsetzen.“

BROUWER, G. A., en MR. FR. HAVERSCHMIDT. Een kleine broedkolonie van *Larus minutus* Pall. in Nederland 1942; Ardea 31/1942, 3—4, 157—174 (Karte, Aufnahmen, Zeichnung), mit englischer Zusammenfassung. — Ein erster sicherer Brutnachweis; bezeichnend ist der Biotop, nämlich ein dichter Bestand von Wasserschere (*Stratiotes aloides*) in Friesland. Dort fanden sich neben zahlreichen *Chlidonias niger* und *Larus ridibundus* 15 Paare Zwergmöwen, die bei großer Vertrautheit Gelegenheit zu sehr schönen Aufnahmen gaben. Schlupfzeit 16. bis 20. Juni. Etwa am 12. Juli waren die Zwergmöwen verschwunden. Zwei einjährige Nichtbrüter und ein Altvogel im vollständigen Winterkleid (am 20. Juni!) ergänzten den Bestand. Einer der Brutvögel hatte an 2 Handschwingen oben schwarze Zeichnung (Subterminal-Flecken) (Bild). Wertvoll eine Karten-Uebersicht mit Textangaben über europäische Brutplätze (ohne Rußland), wobei darauf Rücksicht genommen ist, daß viele Vorkommen nur vorübergehend sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14 1943](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst, Berndt Rudolf, Grote Hermann

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 26-28](#)